

WINDKRAFT II

Wald-Anlagen schaden Ruf der Windkraft

Die Aussage von Herr Jost, dass durch den Bau von 41 Windrädern im saarländischen Wald nur 21 Hektar Wald gerodet wurden, bezweifle ich. Im Wadgasser Wald sollen für sechs Windräder alleine zehn Hektar geopfert werden. Der verlorene Wald wird laut Jost ausgeglichen. Wie denn? Landschaft ist nicht reproduzierbar. Soll man intakte Landschaften aufforsten? Sollen kleine Anpflanzungen Ersatz für intakten Wald sein? Dass die Waldfläche im Saarland seit 2002 zugenommen hat, glaubt kein Mensch. Seit zwei Jahren wird massiv an Straßenrändern abgeholzt. Bäume werden gefällt für neue Industrie und Straßen. Unsere Politiker sollten das Waldgesetz für das Saarland lesen: Demnach ist der Wald landschaftsprägendes Element. Er gehört zu den Natureichtümern des Landes, ist unverzichtbare Lebensgrundlage der Menschen und Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Der Bau von Windparks im Wald bringt die Windkraft in Misskredit.

Karl-Heinz Weiß, Wadgassen

WINDKRAFT I

Bauen über Wäldern: Ganz neue Technik?

Zu „Jost sieht im Windräder-Bau keine Bedrohung des Waldgebiets“ (SZ-Ausgabe vom 19. Dezember)

Diese Aussage des Umweltministers ist ein Schlag ins Gesicht eines jedes Saarländers. Er vermittelt, dass wir nicht bis drei zählen können. Windräder wurden und werden jetzt über Wäldern (nicht in Wäldern) gebaut. Ganz neue Technik? Oder ist damit gemeint, dass die bis zu 230 Meter hohen Türme den Wald um das sieben- bis achtfache überragen? Ersatzwälder werden innerhalb eines Tages aufgeforstet. Wie geht das denn? 60 bis 100 Jahre ist die Rekultivierungszeit für Bäume; solange wird CO₂ nicht wieder durch den fehlenden Baumbestand in O₂ umgewandelt. Nur 0,5 Hektar sollen pro Windrad verloren gehen. Wer rechnet, kommt auf das Drei- bis Vierfache. Selbst die Windenergiebranche gibt 0,7 Hektar pro Windrad (Höhe 135 Meter) an, ohne Zufahrtswege und Stromtrassen. Die nächsten Wahlen entscheiden, ob diese Politik am Bürger vorbei weiterläuft.

Anja Kasper, Schmelz

UMWELT I

Waldfrevel gegen Natur und Mensch

Zu „Jost sieht im Windräder-Bau keine Bedrohung des Waldgebietes“ (SZ vom 19. Dezember)

Es dürfte Herrn Jost nicht entgangen sein, dass sich laut einer Ende November publizierten Emnid-Umfrage 80 Prozent der Deutschen gegen Windkraftanlagen im Wald ausgesprochen haben, und dies sicherlich nicht unüberlegt. Er sollte sich außerdem bewusst machen, dass der Wald in seiner Gesamtheit seinen gerade für die städtische Bevölkerung notwendigen Erholungscharakter verliert, wenn er durch industrielle Anlagen von exorbitanter Höhe und vibrationsbegleiteten Turbinen- und Windgeräuschen in seinem Wesen zerstört wird. Was die Landesregierung hier praktiziert, könnte man als modernen Waldfrevel gegen Natur und Mensch bezeichnen.

Jacob Fuhrmann, Wallerfangen